

Guten
Abend,
meine
lieben
Freunde



Die Serie „Ein Platz für Tiere“ wurde 1956 erstmals im Hessischen Rundfunk ausgestrahlt und war 30 Jahre lang ein Publikumsliebling.

Foto: hr-Historisches Archiv

Bernhard Grzimek – Einem höchst vielseitigen Tierarzt zum 100. Geburtstag

von Sabine Merz und Ellen Stähr

Am 24. April wäre ein Tierarzt hundert Jahre alt geworden, den jeder kennt, der zwischen 1956 und 1980 im „fernsehfähigen“ Alter war: Dr. Bernhard Grzimek.

„Guten Abend, meine lieben Freunde“ – mit diesen Worten begann er jede der von ihm moderierten 150 Sendungen von „Ein Platz für Tiere“, die über viele Jahre die am meisten gesehenen Serie im deutschen Fernsehen war. Mit dieser Sendung brachte Grzimek dem Naturschutz Millionen an Spendengeldern ein und lenkte das Bewusstsein der Bevölkerung auf ökologische Themen, lange bevor sie auf die politische Agenda gesetzt wurden. Was für ein Mensch hinter diesem netten älteren Herrn mit der großen Brille und der leicht nieselnden Stimme stand, wussten allerdings wohl nur wenige seiner Zuschauer.

Unter seinen Zeitgenossen war Grzimek keineswegs unumstritten. Arrogant und unnahbar zu sein, warf man ihm unter anderem vor. Und tatsächlich konnte der Einmeterneunzig-Mann schon aufgrund seiner Körpergröße nicht anders, als auf die meisten Mitmenschen herabzusehen. Hinzukam sein phänomenal schlechtes Namens- und Personengedächtnis. Einer Dame aus der Frankfurter Hautevolee, die darüber pikiert war, dass sie ihm zum wiederholten Male vorgestellt werden musste, soll er ernsthaft geantwortet haben „Madame, wenn Sie eine Schimpansin wären, könnte ich mir ihr Gesicht besser merken.“

Diese und viele weitere Einzelheiten aus seinem bewegten Leben legt die kürzlich erschienene Biographie „Der Mann, der die Tiere liebte“ ausführlich, wenn auch teilweise

etwas verworren dar. Überraschenderweise ist dies nach seiner Autobiographie von 1974 das erste Buch, das versucht, den Menschen Bernhard Grzimek umfassend darzustellen. Wer es liest, kann eigentlich nicht anders als fasziniert zu sein von diesem Mann, seinem beharrlichen Streben, seinen Visionen, seinen menschlichen Schwächen und seinem skurrilen Humor.

In dieser und der nächsten Ausgabe des Deutschen Tierärzteblattes sollen einige Facetten aus seinem reichhaltigen Lebenslauf näher dargestellt werden.

Eine Fülle verschiedener Rollen

Bernhard Grzimek war vor allem eins: Naturschützer aus Leidenschaft. Gemeinsam mit seinem Sohn Michael hat er maßgeblich



Foto: Okapia

Bernhard Grzimek als Zehnjähriger:
Von kleinauf faszinierten ihn Tiere und die
Natur.

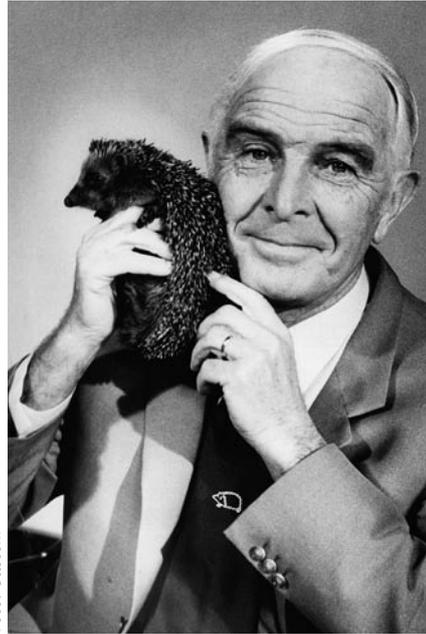


Foto: Ullstein

Der Igel war Grzimeks Wappentier.
Man findet es u. a. auf alle seine persön-
lichen Briefe gestempelt.



Foto: Okapia

Bernhard Grzimek nutzte seine Position als Veterinäroffizier (hier 1942), um das Lern- und
Orientierungsverhalten von Pferden zu erforschen.

zum Erhalt der Serengeti beigetragen. Auch das Internationale Abkommen zum Schutz wandernder Arten geht in weiten Teilen auf sein unermüdliches Engagement zurück, ebenso wie die Gründung des Nationalparks Bayerischer Wald (des ersten deutschen Nationalparks übrigens) oder die Gründung des BUND¹⁾. Auch und gerade die Frankfurter Zo-

ologische Gesellschaft hat er jahrzehntelang geprägt; von den Geldern, die er einwarb, „zehrt“ sie noch heute.

Die meisten seiner erstaunlich vielfältigen und zielgerichteten Aktivitäten sind vor diesem Hintergrund zu sehen: Grzimek war Tierarzt, Zoodirektor, Verhaltensforscher und Autor unzähliger Bücher. Er war Filmer, Oskarpriesträger und „Networker“ par excellence. Er hat sich selbst und auch seine

Familie ohne Zögern vermarktet und in den „Dienst der guten Sache“ gestellt. Ihm ging es nicht um Tierschutz per se sondern um Naturschutz, um den Schutz von Ökosystemen, in denen die Tiere lediglich einen Teil (wenn auch einen wichtigen) darstellen. Daran, dass Grzimek unter Willy Brandt der erste Bundesbeauftragte für Naturschutz war, mag sich der ein oder andere noch erinnern. Aber wer weiß schon, dass er als Tierarzt intensiv für den Verbraucherschutz tätig war, dass er aber auch der Mann war, der als Veterinär im Landwirtschaftsministerium im Deutschland der dreißiger Jahre die Käfighaltung bei Legehennen etablierte – und sich später ebenso vehement dafür einsetzte, diese wieder abzuschaffen?

Wie alles begann

Am 24. April 1909 wird Bernhard als sechstes und jüngstes Kind der Familie Grzimek im oberschlesischen Neisse, geboren. Sein Vater ist Justizrat, Rechtsanwalt, Notar und als „Anwalt der Armen“ in Neisse gut bekannt. Von ihm hat Bernhard wohl die Liebe zu Büchern, zum Diskutieren und das Talent zum wortgewandten Streiten für eine gute Sache „geerbt“, auch wenn er den Vater kaum erlebt, da dieser stirbt, als Bernhard nicht einmal drei Jahre alt ist.

Grzimeks Familie blickt auf eine lange Tradition in der Landwirtschaft zurück, so dass Bernhard und seine Geschwister mit Tieren aufwachsen und viele Urlaube auf den Gütern der Verwandtschaft verbringen. Bernhard besucht jeden Zirkus, der in die Stadt kommt, und im Breslauer Zoo ist er regelmäßiger Gast. Auch bringt er so manches Wildtier mit in die Schule, was ihm den Spitznamen „Igel“ einbringt. Der Igel wird sein persönliches Wappentier, das sich später zum Beispiel auf jedem seiner privaten Schreiben wiederfindet.

In den schweren Zeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre des Ersten Weltkrieges steuert Bernhard schon als Junge seinen Teil zur Versorgung der Familie bei: Er hält Tauben, Hühner, Kaninchen und zwei Saanenziegen, die Milch für die Quarkproduktion liefern. Doch die Tiere müssen ernährt werden, was den Ideenreichtum und das Improvisationstalent von Bernhard und seinen Brüdern fördert. Sie mieten Räume in Dorfgasthäusern und lassen von einer Schauspielerin Märchen vorlesen. Vom Erlös wird Futter gekauft. Es ist anzunehmen, dass darüber hinaus bereits hier die Grundlagen für Bernhards spätere eigene Darstellertätigkeit gelegt werden.

Sein Talent zum Verfassen von Texten für Plakate und Broschüren entdeckt und nutzt der junge Bernhard, indem er dem Besitzer einer Druckerei bei der Erstellung von Plakaten zur Hand geht. Das verdiente Geld investiert er wiederum in die Eigenproduktion von Plakaten im Auftrag einer Reitschule,

¹⁾ Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland



Foto: dpa

Willy Brandt war u. a. Mitglied des Kuratoriums der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft. Nach seiner Wahl zum Bundeskanzler 1996 ernannte er Bernhard Grzimek zum Bundesbeauftragten für Naturschutz.

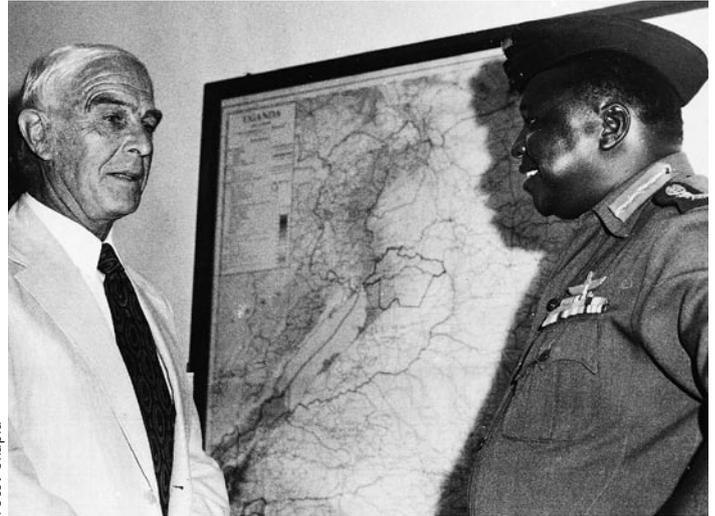


Foto: Okapia

Immer im Dienst der Sache: Verhandlungen, wenn nötig, auch mit Diktatoren (hier 1972 mit Idi Amin).

von der er als Gegenleistung Reitunterricht erhält, was für einen „Normalbürger“ ungewöhnlich ist, denn zu dieser Zeit reiten nur Aristokraten, Militärs und wohlhabende Bürger. Was er jetzt noch nicht ahnen kann: Seine Kenntnisse über Pferde und das Reiten werden ihm später helfen, den Zweiten Weltkrieg als Veterinäroffizier durchzustehen und selbst diese Zeit noch in gewisser Weise sinnvoll zu nutzen, indem er das Verhalten der Pferde studiert.

Auf dem Weg zum „Hühnerbaron“ und Verbraucherschützer

Das Verhalten der Tiere fasziniert Bernhard schon früh. Dabei interessiert er sich für die Dressur der Tiger und Löwen im Zirkus, für den eigenen Hund oder die Katze genauso wie für seine Hühner und die Frage, wie deren Legeleistung über Haltung und Verhalten beeinflusst werden. Bernhards Liebe zu Tieren ist von Rationalität und Bodenständigkeit geprägt, und als die Familie Grzimek durch die Finanzkrise der Zwanziger Jahre ihr Vermögen verliert, prägt dies sicher auch Bernhards Einstellung zur Tierhaltung. Für ihn sind Nutztiere eben Nutztiere - aber das hält ihn nicht davon ab, sich zeitlebens für eine Verbesserung der Haltungsbedingungen dieser Tiere einzusetzen.

Sein großes Hobby sind die Hühner. Schon als Kind und später bis ins hohe Alter züchtet er Antwerpener Bartzwerghühner. Er ist Mitglied im lokalen Kleintierzüchterverein und erhält bereits jetzt Preise für seine Hühner, bei denen er die Gelegegröße und die absolute Größe der Eier untersucht, um anhand dieser Daten seine Zuchtauswahl und Erfolge zu messen. Schon mit sechzehn Jahren veröffentlicht er über diese Aufzeichnungen einen Artikel in der Zeitschrift „Geflügel-Börse“. Er gründet einen Verein von Hühnerhaltern, der sich mit dem Thema Legeleistung bei Hühnern befasst und erstellt seine erste eigene Broschüre:

„Nutzprobe der Geflügel-Börse“. Kurze Zeit später, noch als Schüler, schreibt er sein erstes Buch, den Taschen-Zwerghühner-Atlas.

Seiner Liebe zur Landwirtschaft, der Tierhaltung und Naturbeobachtung folgend, wählt er das Studienfach Veterinärmedizin. Er studiert ab 1928 zunächst in Leipzig mit einem Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes und verdient sich Geld als ständiger Mitarbeiter der „Geflügel-Börse“. Dann kommt das Angebot seines Vetters Günter Grzimek zum Aufbau einer Hühnerfarm bei Berlin, Gut Stäbchen, der er folgt. Gleichzeitig studiert er in Berlin weiter.

Auf Gut Stäbchen baut Grzimek eine Legehennenhaltung mit 1500 Leghornhühnern auf und betreibt nebenbei Ackerwirtschaft. In der Vermarktung der Eier geht er bald neue Wege, denn auf dem Großmarkt in Berlin sind die Preise schlecht. Er verkauft deshalb die Eier zunehmend direkt an die umliegenden Hotels und Gaststätten und liefert sie mit einer eleganten Kutsche aus, was ihm den Namen „Hühnerbaron“ einträgt.

Dieser Name verfolgt ihn später weiter, denn Grzimek widmet sich in seinen ersten zwölf Berufsjahren als Tierarzt von 1933 bis 1945 intensiv der Geflügelhaltung und der Umsetzung der Eier-Verordnung. Nach Abschluss seines Studiums entscheidet sich Grzimek für die Laufbahn als Sachverständiger im Preußischen Landwirtschaftsministerium und betreibt nebenbei für einige Zeit abends eine Kleintierpraxis. Im Ministerium ist er zuständig für die Überwachung des Eier-Handels: Das neue „Gesetz über den Verkehr mit Eiern“ vom 20. Dezember 1933, eine Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 21. Dezember 1933 und die neuen Regelungen über den Umgang mit tierischen Lebensmitteln aus dem Jahr 1932 gehören in seinen Zuständigkeitsbereich. Grzimek versucht, die in Deutschland herrschenden Missstände in der Eierwirtschaft

zu ordnen und die Konkurrenz aus den Nachbarländern Niederlande und Dänemark zurück zu drängen, deren Geflügelhaltung und Eiervermarktung schon weit fortschrittlicher sind. Er bereist diese Länder viel und holt sich Anregungen, die er in seine Arbeit und Kontrollen einbaut.

Das Ziel: Deutsche Eier sollen frischer auf den Markt kommen, nach Größe sortiert sein und lagerfähig werden. Bis zu dieser Zeit sind vier Prozent aller Eier faul zum Zeitpunkt der Anlieferung auf dem Großmarkt, der Handel hält sich nicht an die Kennzeichnungspflicht der Eier, und die Polizisten, die die Einhaltung der Bestimmungen überwachen sollen, sind überfordert, da sie nicht geschult sind. Diese Schulung wird eine von Grzimeks Aufgaben sein.

1934 muss er unfreiwillig vom Landwirtschaftsministerium in den Reichsnährstand wechseln, eine von den Nazis neu geschaffene Institution. Er bleibt aber weiterhin für die Überwachung des Eiermarktes zuständig, und im Laufe der Jahre gelingt es ihm, mittels seiner eingeführten Maßnahmen und Kontrollen, den Anteil an faulen Eiern auf 0,0016 Prozent zu verringern. Zusätzlich richtet er einen Geflügel- und Gesundheitsdienst ein.

Anfang 1938 wird er in das Reichsernährungsministerium versetzt und erhält die wichtige Aufgabe der Bekämpfung der Rindertuberkulose. Er führt eine für Deutschland neue Methode ein, die innerhalb von eineinhalb Jahren zu ersten Erfolgen führt. Durch die strikte Trennung von Tuberkulinpositiven und -negativen Beständen, den Import von Tuberkulose-freien Rindern aus den Niederlanden und Dänemark, sowie mit dem Anreiz eines um zwei Pfennig höheren Milchpreises pro Liter Milch für den gesamten Bestand bei Beteiligung am Sanierungs-Programm, werden zwei Molkereieinzugsgebiete Tuberkulose frei.

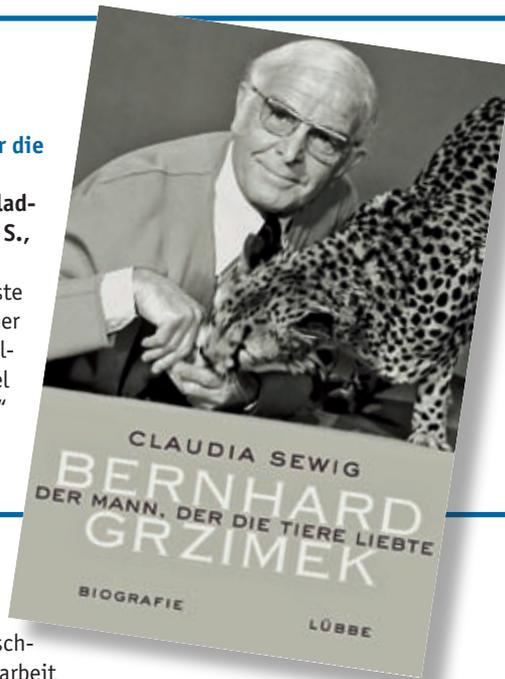
Bücher zum Thema

Claudia Sewig:

Bernhard Grzimek – Der Mann, der die Tiere liebte, Biografie

Gustav Lübbe Verlag, Bergisch Gladbach 2009, 1. Aufl., geb., 447 S., 24,95 €

Nach Grzimeks Autobiografie das erste Buch, das den bekannten Tierforscher und Naturschützer dezidiert und vielschichtig darstellt (Näheres s. Artikel „Guten Abend meine lieben Freunde“ in diesem Heft).



Bernhard Grzimek:

Auf den Mensch gekommen – Erfahrungen mit Leuten

Piper Verlag, München 2009, Reprint, karton., 543 S., 12,95 €

Nachdem das Original von Bernhard Grzimeks Autobiografie, das 1974 beim Deutschen Bücherbund erschien, lange vergriffen war, ist es nun als Reprint erneut auf dem Markt. Versehen mit einem Nachwort zur Neuausgabe von Michael Miersch, sind die Erinnerungen des Mannes mit der großen Brille lesenswert für alle, die ahnen, dass Grzimek bedeutend mehr war als der „nette Fernsehonkel“.

Von Hühnern und Käfigen

Was wenige wissen: Grzimek hat die Käfighaltung für Legehennen in Deutschland etabliert. Während seiner Aufbauarbeit auf Gut Stäbchen hatte er bereits die Ursache für die hohe Küken- und Jungvogelsterblichkeit in der „Kokzidiose“ (Eimeriose) erkannt und ebenfalls bemerkt, dass sich das Problem lösen lässt, wenn die Tiere nicht mehr auf der mit Kot verunreinigten, nassen Einstreu stehen. Die hierfür praktikabelste Lösung im Bereich großer Tierzahlen war die Haltung der Hühner in Drahtkäfigen gewesen, weshalb Grzimek nun diese Haltungsform in Deutschland einführt. Nachdem die „Kokzidiose“ viele Jahre später medikamentell bekämpft werden kann, fordert er jedoch vehement die Abschaffung der Käfighaltung, da für diese seiner Meinung nach nun die Grundlage entfallen ist.

Dieser Standpunktwechsel wird damals unter seinen Zeitgenossen kontrovers diskutiert, er ist aber ein eindrückliches Beispiel dafür, dass Grzimek zeitlebens versucht, sein Handeln den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Entwicklungen anzupassen und regelmäßig über Paradigmenwechsel nachzudenken.

Diesen Lebensrat hat Grzimek von einem seiner Lehrer erhalten, dem Berliner Veterinär-anatom Heinrich Bittner, und es zeichnet ihn aus, dass er diesen Ratschlag seine ganze Schaffenszeit hindurch beherzigt.

Der Verhaltensforscher und Pragmat

Der immer wahrscheinlicher werdende Krieg veranlasst Grzimek, sich freiwillig beim Militär zu melden. Seine Erinnerungen an den Ersten Weltkrieg lassen ihn argumentieren, dass er, wenn der Krieg schon unvermeidbar sei, wenigstens als Offizier dienen wolle und nicht als gemeiner Soldat. Hinzu kommt, dass er sich zunehmend mit der Tierpsychologie beschäftigt. Am 10. Januar 1936 ist er Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Tierpsychologie und steuert von da an in seiner militärischen Laufbahn als

Freiwilliger gezielt auf die Tätigkeit als Veterinär-offizier hin. Als solcher ist er später im Krieg für die Heeres-Pferde zuständig und nutzt diese Position, um intensiv über das Lern- und Orientierungs-Verhalten von Pferden zu forschen.

Manager und „Networker“ für den Naturschutz

Grzimek wird durch seine finanziell dünne Basis im Laufe seines Lebens zu einem wahren Meister des Netzwerkens und „Organisierens“, was für seine Karriere zwar entscheidend aber auch nicht immer ganz unproblematisch ist. So pflegt er für seine spätere Naturschutzarbeit beispielsweise Kontakte zu hochrangigen Politikern wie Willy Brand, er scheut sich aber auch nicht vor Verhandlungen mit Diktatoren wie mit Idi Amin.

Die Grundlagen für seine spätere Laufbahn als Zoologe und Naturschützer legt er bereits während des Studiums in Berlin, als er über seinen Vetter Günter Zugang zum Zoologischen Garten Berlin und viele Freikarten vom Direktor Ludwig Heck erhält. Diese nutzt er zu weiteren intensiven Tierbeobachtungen.

Er legt die Grundlagen aber auch, ohne es zu wissen, durch seine schriftstellerische Tätigkeit. Ein Artikel über Psittakose im Journal

für Ornithologie, „Das kleine Geflügelbuch, Geflügel richtig füttern!“ und „Das Eierbuch – ein Handbuch für Eierfachleute, Kennzeichnungsstellen und Geflügelzüchter“ erscheinen alle 1934. Grzimek publiziert in der „Geflügel-Börse“, der „Tierärztlichen Rundschau“ und dem „Archiv der Geflügelkunde“. Manches, was er unter seinem Namen Bernhard Grzimek verkauft, veröffentlicht er wenig später unter seinem Pseudonym Clemens Hoffbauer in einer anderen Zeitung. Seine vollständigen Vornamen lauten: Bernhard Klemens Maria Hoffbauer Pius. Seine Mutter war streng katholisch und gab ihm die Namen eines gerade heilig gesprochenen Wiener Priesters und des amtierenden Papstes. Sein Pseudonym ist daher quasi vorgegeben und unauffällig.

Seine populärwissenschaftlichen Schriften bringt Grzimek schließlich beim „Illustrierten Blatt“ unter, dessen Hauptschriftleiter Wilhelm Hollbach ist. Genau jener Hollbach wird Jahre später - Ende 1945 nämlich, als er von den Alliierten als Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt eingesetzt ist - dafür sorgen, dass Grzimek Zoodirektor in Frankfurt am Main wird.

Einen Überblick zu Bernhard Grzimeks Schaffen aus dieser Position heraus wird der zweite Teil dieses Artikels im Juniheft geben.

Anschrift der Verfasserinnen: Dr. Dr. Sabine Merz und Dr. Ellen Stähr, Geschäftsstelle der Bundestierärztekammer, Oxfordstr. 10, 53111 Bonn

Achtung! Einsendungen für die Juliausgabe

Redaktionsschluss für Manuskripte (auch Veranstaltungen):

bis zum **1. Juni 2009**

Wichtig: Artikel für den Kammerteil müssen den Kammern bereits einige Tage vor dem Redaktionsschluss vorliegen.

Anzeigenschluss für gewerbliche Anzeigen und Kleinanzeigen (sind kostenpflichtig):

bis zum **11. Juni 2009**